

## Märchen im Museum

Anlässlich der Sonderausstellung «Verdingkinder reden» erzählt die Museumspädagogin im Historischen und Völkerkundemuseum die Geschichte «Die schwarzen Brüder» nach dem Roman von Lisa Tetzner. Die Erzählung handelt vom kleinen Giorgio aus dem Verzascatal, der im 19. Jahrhundert nach Mailand verkauft wird, um dort als Kaminfegeber zu arbeiten. Die Veranstaltung ist für Kinder ab vier Jahren geeignet. Eintritt fünf Franken. (pd)

### AGENDA

- HEUTE DIENSTAG ST. GALLEN**
- **Sitzen in der Stille**, Meditation, 12.00, Offene Kirche
  - **De Lieblingsschüler** mit Senioren-Theater St. Gallen, 14.30, katholisches Pfarreiheim Heiligkreuz
  - **Französische Erzählstunde** ab zwei Jahren, 16.00–17.00, Freihandbibliothek
  - **Anthony McCall**, Führung, 18.30, Lokremise
  - **Vom Wesen der Bäume**, Referent: Philipp Hostettler, 19.30, Restaurant Lagerhaus
  - **Das Versorgungsnetz im Notfall – wer hilft mir?**, Referent: Robert Sieber, 19.30, Kantonsspital, Haus 21
  - **Architektur im Film: Pomerol, Herzog und de Meuron**, Einführung Denis Duhme, 20.00, Kinok
  - **Juicy Tuesday** mit DJ Elkaphone, 21.00, Relax-Lounge
  - **Julie Doiron**, Konzert, 21.15, Grabenhalle
  - **St. Galler City Night**, Mainstream/House/Urban, 22.00, Elephant-Club

- MORGEN MITTWOCH ST. GALLEN**
- **Wochenmarkt**, 8.00–18.30, Marktplatz
  - **Verdingkinder reden: Die schwarzen Brüder**, Märchen ab vier Jahren, 14.00, Historisches und Völkerkundemuseum
  - **Preisjassen**, 14.00, Café/Bistro Bijou, Lehnstrasse 1
  - **Geschichtenzeit** in Mundart von zwei bis sechs Jahren, 14.15–14.45/15.00–15.30, Freihandbibliothek
  - **Freunde**, Stück ab vier Jahren, 14.30, Figurentheater
  - **Kinderhütendienst**, 14.30–17.00, Frauenzentrale, Hinterlauben 6
  - **Konzert** mit Pianistin Shirin Wälchli, 15.00, Pflegeheim St. Otmar, Schönauweg 5
  - **Erziehungsfragen**, Amigas-Treff für Frauen aus aller Welt, 15.00–17.00, Offenes Haus, Greithstrasse 8
  - **Auffällige Religiosität in der Ostschweiz im frühen 19. Jahrhundert**, mit Jolanda Schärli, 18.15, Hauptpost, Eingang: St. Leonhard-Strasse 40
  - **Heimspiel 2012**, Führung, 18.30, Kunstmuseum
  - **Philosophische Aspekte in der Dichtung Robert Walsers**, Referent: Armin Widermuth, 19.00, Freihandbibliothek
  - **Bis zum letzten Fisch?** mit Susanne Hagen und Nina Miglioretto, 19.00, Naturmuseum
  - **Innerorts**, Liederkabarett mit Manuel Stahlberger, 20.00, Kellerbühne
  - **Jonas Knecht and Friends**, Jazz, 20.00, Café/Bar Stenzerei
  - **Paul Grüninger – ein Grenzgänger**, szenisches Dokument, 20.00, Lokremise
  - **Maria Minerva**, Konzert, 21.00, Palace
  - **Midweek Session** mit DJ Don Philippo, 21.00, Relax-Lounge
  - **Halbzeit** mit DJ Cut Notch, 23.55, Trischli-Club

# Vegetarier auf der Wartebank

Gastronomiebetriebe mit ausschliesslich vegetarischen Menüs sucht man in St. Gallen vergeblich. Dies, obwohl solche Konzepte andernorts mit Erfolg umgesetzt werden. Die Nachfrage nach Vegi-Restaurants besteht aber auch bei uns.

### ANINA RÜTSCHKE

«Die Zeit dafür ist reif, ja gar überreif», sagt Renato Pichler, wenn es um vegetarische und vegane Restaurants geht. Pichler ist Veganer und Präsident der Schweizerischen Vereinigung für Vegetarismus (SVV) mit Sitz in Winterthur. Während es andernorts bereits seit längerem reine Vegi-Restaurants gibt, ist man in St. Gallen laut Pichler noch weit von solchen Konzepten entfernt. Pichler führt diesen «Missstand» darauf zurück, dass die Ostschweiz im Vergleich mit anderen Schweizer Regionen generell etwas konservativ sei. «Die mehrheitlich ländliche Bevölkerung hat noch immer Vorurteile gegenüber vegetarischer und veganer Ernährung», sagt Pichler, und die Entrüstung ist ihm anzumerken.

### Viele kombinierte Angebote

René Rechsteiner, Präsident von Gastro Stadt St. Gallen und Inhaber des Restaurants Bierfalken, beurteilt die Situation für hiesige Vegetarier weniger dramatisch: «Es gibt mittlerweile viele Betriebe, auf deren Speisekarten unter anderem vegetarische Menüs zu finden sind. Diese Kombination hat sich bewährt.» Auch im «Bierfalken» gehe man auf diese Weise vor, denn es sei wichtig, den unterschiedlichen Bedürfnissen der Gäste zu entsprechen. Dennoch vermutet Rechsteiner, dass trendige vegetarische Restaurantketten wie «Hiltl» oder «Tibits» aus Zürich gute Chancen hätten in St. Gallen: «Diese Marken sind bekannt und haben sich bewährt. Ihre Konzepte würden auch in der Ostschweiz funktionieren.»

### Vegi-Pioniere aus Rheineck

Das «Haus Hiltl» in Zürich, 1898 eröffnet, ist gemäss dem Guinnessbuch der Rekorde das älteste vegetarische Restaurant der Welt. Mittlerweile wird der Familienbetrieb von der vierten Generation geführt. Ebenfalls ein vegetarisches Familienunternehmen ist das «Tibits». Ende der 1990er-Jahre hatten die Brüder Reto, Christian und Daniel Frei die Idee,



In Winterthur befindet sich seit 2002 das von St. Gallen aus nächstgelegene «Tibits». Das Lokal bietet ausschliesslich vegetarische Speisen an.

ein hochstehendes vegetarisches Fast-Food-Lokal mit grossem Buffet-Angebot und Take-Away zu gründen. Im Jahr 2000 eröffneten sie, zusammen mit der Familie Hiltl, das erste «Tibits» in Zürich. Mittlerweile gibt es fünf dieser Lokale in der Schweiz und eines in London. Das für St. Galler nächstgelegene «Tibits» befindet sich in Winterthur. Bemerkenswert ist, dass es sich bei den Vegi-Pionieren Frei ausgerechnet um Ostschweizer handelt – die drei Brüder stammen aus Rheineck.

### Nachfrage wäre vorhanden

Daniel Frei engagiert sich nach über einer Dekade noch immer mit Freude fürs «Tibits». So liegt ihm viel daran, das Vegi-Restaurant in neue Städte zu bringen. «Schon oft habe ich darüber nach-

gedacht, dass es an der Zeit wäre, «Tibits» endlich in meine Heimatregion zu bringen», sagt er. «Leider haben wir bisher noch keinen passenden Standort in St. Gallen gefunden.» Seit mehreren Jahren werde nach einem solchen gesucht, verrät Frei. Der Wunsch nach einem St. Galler «Tibits» geht nicht nur von dessen Gründern aus. Er ist auch im Internet-Gästebuch von «Tibits» zu finden. «Ich vermisse euch sehr in St. Gallen», heisst es beispielsweise in einem Eintrag von 2003. «Die Bratwurst in Ehren, aber wenn sonst alles brachliegt... Traurig!»

Dass es bisher nicht geklappt hat mit einem St. Galler «Tibits», habe mit den baulichen Merkmalen zu tun, welche alle «Tibits»-Restaurants erfüllen müssen: Zentrale Lage, Erdgeschoss, hohe

und helle Räume, eine Grundfläche von mindestens 200 Quadratmetern. Zudem sollen sich die Räume in einer Eckliegenschaft befinden. «Denn zu jedem «Tibits» gehört ein Bereich mit Aussensitzplätzen, und Eckliegenschaften bieten diesbezüglich mehr Platz dafür», erklärt Frei.

### Seit Jahren auf der Suche

Daniel Frei und seine Brüder prüfen nun schon seit Jahren, wo sie in St. Gallen ein «Tibits» eröffnen könnten. «Manchmal gehe ich durch die Altstadt und fotografiere Häuser, zu denen unser Lokal passen würde.» Da war zum Beispiel das Haus am Bärenplatz, wo sich heute die Buchhandlung «Rössli» befindet. Doch dort sei ein Mieter für die gesamte mehrstöckige Liegenschaft gesucht

worden – was nicht den Bedürfnissen der «Tibits»-Brüder entsprach. Ebenfalls im Gespräch war die Lokremise. «Ein wunderschönes Gebäude», schwärmt Daniel Frei, «aber leider zu wenig zentral für uns.»

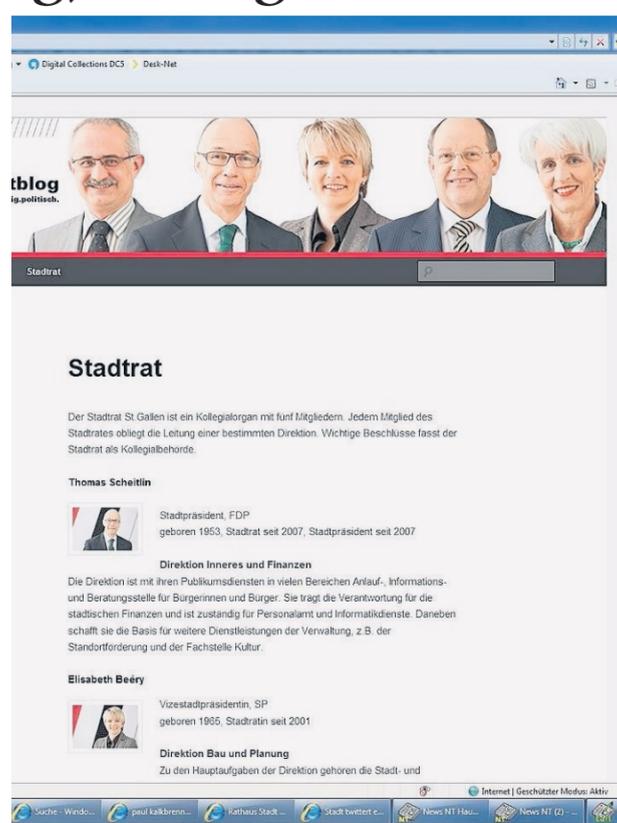
### Mut für Neues ist gefragt

Bis St. Gallen zu seinem ersten Vegi-Lokal kommt, werden wohl noch viele grüne Spargeln in den Himmel wachsen. Gastro-Präsident René Rechsteiner ist sich der Marktlücke bewusst. «Bisher hat sich einfach noch niemand getraut, in der Stadt ein rein vegetarisches Restaurant zu eröffnen», erklärt er. «Das würde eine grosse Portion Mut brauchen. Denn das Zielpublikum ist hier schlicht und einfach kleiner als in Städten wie Zürich.»

## Schnell weg, hier gibt's nichts zu sehen

St. Gallen ist ja, was den Umgang mit Social Media angeht, eine ziemlich fortschrittliche Stadt. Aus dem Rathaus wird fleissig getwittert, die städtische Kommunikationsabteilung stellt regelmässig Nachrichten auf Facebook, es gibt eine Smartphone-App zu St. Gallen und die Plattform mysg.ch für den unkomplizierten Meinungs-austausch mit der Bevölkerung. Kurzum: Die Stadt nutzt alle möglichen Kommunikationskanäle, um ihre Bürger auch online aktuell, unkompliziert und transparent zu informieren. Kein Wunder, erhält die Stadt für ihre Social-Media-Aktivitäten Lob von Kommunikationsexperten.

Eine dicke Schelte würde sie allerdings für ihren Stadtratsblog kassieren. Dieser hinkt der Realität – gelinde gesagt – ein bisschen hinterher. Sechs Wochen, nachdem sie Amt und Büroschlüssel an ihre Nachfolger übergeben haben, lächeln einem dort tatsächlich noch die beiden ehemaligen Stadträtinnen Barbara Eberhard und Elisabeth Beéry entgegen. Hat da die Stadt vor lauter Plattformen, die



Da stimmt doch was nicht: Der nicht ganz aktuelle Stadtratsblog.

es mit aktuellen Informationen aus der Stadtverwaltung zu füttern gilt, ein bisschen den Überblick verloren? Oder blögen die ehemaligen Stadträtinnen nun als Freelancer? Zeit hätten sie ja. Beim Stadtrat selber scheint diese, zumindest für den Blog, definitiv zu fehlen.

So mutet es ebenfalls ein wenig seltsam an, dass auf dem Blog so gar nichts geschieht. Abgesehen von den Kurzbiographien dreier aktueller und zweier ehemaliger Stadträte gibt es auf der Plattform – nichts. Das passt irgendwie nicht ganz zum Slogan, mit dem der Stadtrat den Blog bewirbt: «Persönlich. Vielseitig. Politisch. Informativ. Direkt.» Persönlich ist an den Biographien der Stadträte gerade einmal der Jahrgang, ansonsten wird darin lediglich die jeweilige Direktion beschrieben. Vielseitig ist höchstens die Anzahl an Links, die auf Facebook, Twitter und Co. weiterleitet. Politik und Information sucht man auf dem Blog ebenfalls vergeblich. Und direkt ist höchstens die Reaktion des Besuchers: Schnell weg, hier gibt es nichts zu sehen. Tobias Hänni

## Auto gerammt: Die Polizei sucht den Geisterfahrer

Am Sonntag hat ein stadteinwärts fahrender Autolenker vor dem Haus Zürcher Strasse 234 ein parkiertes Fahrzeug gerammt. In Zusammenhang mit dem Unfall sucht die Stadtpolizei St. Gallen jetzt unter 071 224 60 00 Personen, die den Zwischenfall beobachtet haben.

Als Ursache für den Unfall gab der Lenker an, ihm sei ein anderes Auto auf seiner Fahrspur entgegengekommen. Um eine Frontalkollision vermeiden zu können, habe er brüsk nach rechts ausweichen müssen und dabei die Herrschaft über seinen Wagen verloren. Dadurch landete er mit seinem Auto im am Strassenrand parkierten Fahrzeug. Der «Geisterfahrer» habe sich nicht um den Zwischenfall gekümmert und sei einfach weitergefahren.

Der Zwischenfall ereignete sich am Sonntag, gegen 7.40 Uhr. Dabei entstand gemäss gestriger Polizeimeldung erheblicher Sachschaden. Beide Autos mussten abgeschleppt werden. Der verunfallte Autofahrer klagte zudem über Schmerzen in der Schulter und am linken Fuss. (stapo/vre)